

Der Inhalt des Ich-Begriffs

von Svāmī Sadānanda dāsa

Anmerkungen als Fußnoten von Katrin Stamm,
beruhend auf den Büchern von Walther Eidlitz:

Kṛṣṇa-Caitanya,

Sein Leben und Seine Lehre, Uppsala 1968;

Der Sinn des Lebens,

Freiburg im Breisgau 1974

© Kid Samuelsson 2006

Der Inhalt des Ich-Begriffs

- a** = ātmā
- b** = innere Hülle
- c** = äußere Hülle
- A** = Paramātmā¹

1. Der ganz primitive Mensch:



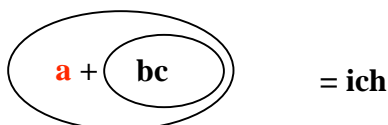
2. Der Mensch hat beobachtet, er besteht aus den Teilen **b** und **c**:



3. Hier setzt der Mensch sein psychisches Organ vom physischen Organ ab. Beim Tod wird **b** behalten; **b** wird idealisiert, Seele genannt, wird in Ewigkeit bestehen, wird ohne oder mit einem (**c**)-Körper bestehen. Vgl. Judentum, Christentum, Islam und die Rede von individueller Unsterblichkeit:



4. Der betreffende Mensch hat gehört, dass es außer dem, was er natürlich als **bc-ich** begreift, auch noch einen **ātmā** – **a** gibt. Nun hängt es davon ab, ob er Sat-vāsanā-s² und a-prākṛta (guṇafreie)-Sukṛti³ hat. Von dieser Stufe an beginnt die Möglichkeit für Śraddhā.⁴



¹ ātmā: individuelles Selbst (ewig, der Möglichkeit nach, wenn von Unwissenheit befreit und von einem Bhakta mit Bhakti gesegnet, der Erkennen der eigenen Hüllen, bestehend aus einem Funken von reinem Sein-Erkenntnis-Glück, sat-cit-ānanda).

innere Hülle: vergänglicher feinstofflich-geistiger Leib; Tat- und Erkenntnisinn; Prāṇa (Lebenskraft); Cittam: passives, rezeptives Bewusstsein (Fähigkeit, etwas zu erleben); Manas: Begehren, Nachdenken (Bereitschaft, etwas zu erleben); Buddhi: Vernunft, Intellekt (Fähigkeit, den Gegenstand des Erlebens zu erkennen); Ahaṁkāra: Ich-Macher, Persönlichkeit (Grundlage, die ein Ich-Gefühl ermöglicht).

äußere Hülle: vergänglicher grobsinnlicher Leib; Tat- und Erkenntnisorgane; Prāṇa.

Paramātmā: Höchstes Selbst (ewig, der Erkennen aller ātmā-s und deren Hüllen; bestehend aus der Fülle von reinem Sein-Erkenntnis-Glück; ein Teilaspekt des einen, personhaften Gottes; „stiller Zeuge“ und Freund des ātmā auf dessen Reise durch verschiedene Verkörperungen).

² Sattvahaft/tugendhafte Eindrücke im rezeptiven Bewusstsein (cittam), entstanden aus dem Streben nach schrittweiser Befreiung in früheren Leben auf dem Pfad des Karma- und Jñāna-Yoga, die das Bemühen um die Erkenntnis von Wahrheit und der Erlangung von Frieden und Reinheit und schließlich der Befreiung vom Kreislauf der Wiedergeburten antreiben.

³ Sukṛti: die Gesamtheit der Sat-vasānā-s oder heraufhebenden Folgen des Karma's. A-prākṛta, d.h. Bhakti-Vāsanā-s, d.h. Eindrücke im Cittam, die aus dem Dienen auf der ersten Stufe der Bhakti (liebendem erkennenden Gott dienen als Weg und Ziel) stammen.

⁴ Allg.: Innere Gewissheit, dass eine bestimmte Handlung und Denkweise mich dem näherbringt, was ich als mein Lebensziel ansehe. Tāmasika-śraddhā: meinen, das Gegenteil von dem zu tun, was die Śāstram-s anordnen, bringt mich meinem Lebensziel näher. Rājasika-śraddhā: rastlose Erfüllung meiner Pflicht als Mensch. Sāttvika-śraddhā: klare Erkenntnis des ātmā (Paramātmā und Brahma). Nirguṇa-śraddhā: liebendes erkennendes Gott dienen, ohne eigene Glückserwartung.

5. Der betreffende Mensch hat davon gehört, dass der **ātmā** – **a** und **b** und **c** zusammen sein Wesen ausmachen, und das deren Existenz durch **A** garantiert wird.

$$A + \textcircled{a + b + c}$$

6. Der betreffende Mensch hat verstanden, dass der physische Körper **c** da sein kann (+) oder nicht da sein kann, verändert, abgelegt, neu erworben werden kann (–), vermag aber die Unterscheidung des **ātmā** – **a** von seiner Psyche **b** noch nicht durchzuführen.

$$A + \textcircled{a + b} \quad +/– c$$

7. Der Betreffende hat theoretisch erfasst, dass der **ātmā** von der Psyche verschieden ist und ohne Psyche und Körper existieren kann.

$$A + (a) \quad +/– b \quad +/– c$$

Die Stufen 4 – 7 sind die der Sādhaka-s⁵.

Auf der 7. Stufe hat der Betreffende Jñāna⁶, aber noch nicht Vijñāna⁷.

8. Der **ātmā** im Betreffenden ist erwacht zur Erkenntnis seiner selbst und seiner Verbindung mit **A**; **b** und **c** sind zwar noch da, aber er betrachtet sie und die Vorgänge in ihnen als etwas ihm wesentlich Fremdes. Jetzt ist der **ātmā** ein an den Vorgängen in **b** und **c** uninteressierter und unbeteiligter Zuschauer oder *Sākṣī* oder *Kṣetra-jñā*⁸.

Dies ist der Zustand des Mukta⁹, der noch die beiden Hüllen hat. Man nennt ihn *jīvan-mukta*, d.h. der **ātmā**, der jetzt frei ist von Unwissen, dessen Gegenwart bei den Hüllen, diese beiden Hüllen lebendig und geistig macht (*jīvayati* = er belebt).

$$A + (a) \quad +/– [b + c]$$

- 9.a) Der freie **ātmā** verlässt die Hülle.

$$A + (a) \rightarrow$$

⁵ Diejenigen, die einer der in den Śāstram-s, den Offenbarungsurkunden der Hindus, vorgeschriebenen Disziplinen folgen.

⁶ Theoretische Ātmā-, Paramātmā- und Brahma-Erkentnis.

⁷ Erkenntnis und Erfahrung.

⁸ Feldkenner. Das „Feld“ sind die innere und die äußere Hülle des ātmā.

⁹ Befreiter.

9.b) Der Mukta, der ein Jñānī¹⁰ war, erkennt seine qualitative Einheit mit dem Absoluten-Ungestalteten und kann in diesem die Identität mit sich selbst verlieren. Das Ziel des Jñānī war die Geborgenheit im gestaltlosen Brahma¹¹, in dem keine Līlā-Śakti¹² zum Ausdruck kommt.

(a) ► Brahma

9.c) Der ātmā, der den Weg der Bhakti ging, erhält aus Cit¹³ bestehende **b** und **c**.

Diese **b** und **c** sind substanzuell nicht vom ātmā verschieden und bilden mit dem ātmā eine echte Einheit.

Also umfasst der echte Ich-Begriff des ātmā:

(a + b + c)

Die Vorgänge in **b** und **c** scheinen den Vorgängen in **b** und **c** ähnlich zu sein, während aber in **b** und **c** sie motivlos sind und auf Gotterkenntnis beruhen, sind sie in **b** und **c** pragmatisch und beruhen auf Unwissenheit vom ātmā und Gott.

a + b + c haben Teil am Wesen Bhagavān's¹⁴ und Seiner Līlā. Die Art von **b** und **c** wird bestimmt durch die Art des Sthāyī-bhāva¹⁵, der sich von der Stufe 5 als Śraddhā langsam bis 9c entwickelt.

Falls der Bhakta von Stufe 5 an sich in einer Mischung von Jñāna und Bhakti auf den Paramātmā = Viṣṇu ausgerichtet hat, bleibt **A** bis zur Stufe 9a und der ātmā + **b** + **c** nimmt später an der Līlā Nārāyaṇa-Viṣṇu's¹⁶ teil.

Falls der ātmā aber in ausschließlicher Bhakti auf Bhagavān ausgerichtet ist, betritt Bhagavān den durch Bhakti bereiteten Lotus des Herzens durch das Ohr und **A** (der Paramātmā) integriert in Bhagavān.

¹⁰ Einer, der den Weg des Jñāna-Yoga ging, des Yoga der Erkenntnis des gestaltlosen Aspektes Gottes (Brahma; s. Anm. 11).

¹¹ Ausstrahlung des personhaften Gottes (Bhagavān; siehe Anm. 14). Von Raum und Zeit unbegrenztes Sein (sat), ganz aus reiner Erkenntnis (cit) und Glück (ānanda) bestehend, ohne Ausdruck von Kraft (śakti), ewiglich stilles Sein, „Es“, formlos, gestaltlos, inaktiv. Dieses weiselose reine Sein ist ganz Erkenntnis aber ohne Objekt und Subjekt der Erkenntnis.

¹² Gottes Kraft, die Sein Göttliches Spiel gestaltet.

¹³ Reine Erkenntnis.

¹⁴ Der in sich Selbst gründende Bhagavān ist von Raum und Zeit unbegrenztes Sein (sat), ganz aus reiner Erkenntnis (cit) und Glück (ānanda) bestehend, gestalthaft, mit Ausdruck der unendlichen Fülle Seiner Ihm Eigenen Kraft (cit-śakti), doch ohne direkten Bezug zu den Welten von Zeit und Raum.

¹⁵ Eine durch den Charakter des Ātmā individuell bestimmte, ganz persönliche dauernde Beziehung zu Gott, eine bleibende unveränderliche Prīti (Liebe, Freundschaft, Herzlichkeit auf Ihn, auf Bhagavān bezüglich), die mit dem Wesen der Persönlichkeit ganz zu einer Einheit geworden ist. Zu Anfang handelt es sich noch um eine Einheit zwischen der Prīti und der empirischen Persönlichkeit, also Einheit von Prīti und Bewusstsein und Unterbewusstsein. Allmählich wird der Sthāyī-bhāva zu einer Einheit der Prīti mit dem ewigen Ātmā.

¹⁶ Wenn in Bhagavān Seine Allmacht und Gottesmajestät (aiśvarya) vorherrscht, offenbart Er sich als Nārāyaṇa.